



Zeitung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 3ten Januar.

Inland.

Posen den 1. Januar.

Seit ohngefähr zwei Monaten laufen in der hiesigen Provinz Gerüchte von Ländervertauschungen um, welche sich in verschiedenen Formen erneuern. Bald läßt man von Rußland an Preußen Anträge wegen der Abtretung der Städte Danzig und Thorn, bald wegen des ganzen Großherzogthums Posen machen; die letztere Macht allen Austausch ablehnen, und daraus einen Kalkül zwischen den beiden Monarchen erwachsen, dem man Folgen giebt, auf die Hoffnungen gegründet werden.

Wenn gutgesinnete Einwohner dieser Provinz für ihre Schnelligläubigkeit, in dem Kommer welchen die Gerüchte ihnen bisher verursachten, eine kleine nicht ganz unverdiente Abnandung erhielten; so scheint eine Widerlegung der Erdichtungen für sie ein passendes Neujahrs-Geschenk. Vielleicht sind die thätigsten bedarftichsten Verkünder bevorstehend, der Vorurtheile, der Regierung nicht unbekannt; vielleicht beschließt sie in Rücksicht derselben für die Zukunft ihren Langmuth aufzugeben.

Aus zuverlässiger Quelle können wir dem Publikum über den Congreß der Monarchen Folgendes mittheilen:

Die erste Erklärung, welche Se Majestät der Kaiser von Rußland den in Troppau versammelten

hohen Monarchen und Ministern übergeben ließ, enthält die bestimmteste Versicherung, daß Se. Kaiserliche Majestät bereit sei an allen Maßregeln, die man für nothwendig erachten würde um die Ruhe in Europa herzustellen oder zu erhalten, den kräftigsten Antheil zu nehmen, wenn nur vorher der Grundsatz feierlich ausgesprochen würde, daß in dem Territorialzustand von Europa, so wie er in den Jahren 1815 und den folgenden festgesetzt und von allen Mächten gegenseitig garantirt sei, nicht die mindeste Aenderung vorgenommen werde. Dieser Grundsatz ist als Basis aller Verathschlagungen angenommen worden und wird, faßs ein öffentlicher Akt die Resultate derselben zur Kenntniß des Publikums bringen sollte, gewiß einer der ersten Artikel seyn. Es ist also offenbar, daß alle Gerüchte, welche in Ansehung Danzigs und Thorns so wie des Großherzogthums Posen verbreitet worden, grundfalsch und erfunden sind; so wie es dasjenige ist, was von einer vorgeblichen Spannung zwischen dem russischen und preussischen Kabinette erzählt wird. Die Ansichten der versammelten Kabinette sind im Ganzen und in einzelnen Punkten vollkommen übereinstimmend, und es hat sich auch nicht über einen einzigen eine Verschiedenheit der Meinungen geäußert; noch

viel weniger ist in Troppau oder andernwärts von irgend einer Forderung, welche eine Macht an die andere zu machen hätte, die Rede gewesen, noch irgend etwas geschehen, woraus man eine solche Absicht abnehmen könnte.

A u s l a n d.

Dresden den 24. Dezember

Im Laufe vergangener Woche hatten mehre handelnde Einwohner hiesiger Stadt, R. Fr. Treßor-Scheine von 5 Thlr. eingenommen, von denen es sich bald entdeckte, daß sie nachgemacht waren. Man war im Begriff die Ausgeber, welches, wie sich später zeigte, die Verfertiger selbst waren, zu arretriren, allein diese hatten, von dem erregten Verdacht schon unterrichtet, die Stadt schnell verlassen. Doch bald, als die Steckbriefe gegen sie im Gange waren, wurden sie in Oßsch, als dort ansäßige, entdeckt. Es war ein Uhrmacher mit zwei Gehülfsen, welche dieses schändliche Handwerk vielleicht erst vor kurzem unternommen hatten. Man hat bei ihnen die Platten und mehre Tausend Thaler Papiergeld gefunden.

Gestern, den 23sten Dezember, ward unsers verehrten Königs Geburtstag, welchen er selbst still und häuslich feierte, von den hier versammelten Landständen im Hotel de Pologne durch ein glänzendes Diner, welchem die Königl. Prinzen betwohnten, festlich gefeiert. Desgleichen war Abends bei dem Hrn. Ober Kammerherrn, Freiherrn von Griesse, ein große Assemblée und Konzert.

Emden den 19. Dezember.

Die im Jahr 1818 in der Holländischen Provinz Grönningen im Morasse entdeckte Röhre Brücke, 3 Meilen lang und 12 Fuß breit ist nunmehr fast gänzlich vom Torfmoor befreit und abgestochen. Sie war von den 15 Cohorten des Germanifus über den damaligen Sumpf gelegt, aus welchem nachher das jetzige hohe Torfmoor entstand. Sie mag durch die Zeit und durch eigene Schwere in den Sumpf tiefer gesunken seyn, und so ist das Torfmoor über selbige entstanden. Da im Morasse wegen der harzigen Theile das Holz nicht verweset, so ist auch dieses Brückenholz noch sehr wohl erhalten. Alle 6 Fuß haben Geländerspähle auf der Brücke gestanden, wie man dieses noch aus den Zapfenlöchern deutlich sieht. Das ganze ungeheure aus vielen hundert

Stücken bestehende Werk ist, wie die Spuren zeigen, mit sehr breiten Nerten gehauen worden. Die Arbeit ist vortreflich ausgeführt.

Von der Italienischen Grenze den 14. December.

Ein Befehl vom 2ten kündigte an, daß, da der Herzog von Calabrien nunmehr das oberste Commando der Armee übernommen habe, alle Befehle desselben von ihm ausgehen, und der Armee Namens Sr. Königl. Hoheit durch den Barpn Brochetti, Unter-Chef des General-Staabs, werden bekannt gemacht werden. Der Kriegeminister Caracosa wird den Herzog in der Eigenschaft als Major-General begleiten.

Am 2ten dieses traf hier die telegraphische Nachricht ein, daß die Oesterreicher am 1ten den Vo passiren würden. Man hat daher die Gegen-Anstalten beschleunigt. General Guglielmo Pepe ging nach dem Abruzzi ab, wo er ein meistens aus Milizen bestehendes besonderes Corps anführt. General Bogani, der 1815 Gaeta vertheidigte, geht wieder dahin ab. Dem General Florestan Pepe ist das Gouvernement von Neapel bestimmt, und der Prinz Campano zum Commandanten der Hauptstadt ernannt.

Die Linien-Armee ist in 3 Divisionen getheilt: die des Generals Ambrosio zu Gaeta, des Generals Kroska zu Capua, des Generals Filangieri zu Neapel. Die Küsten von Apulien sollen durch ein Geschwader gegen eine aus Triest oder Dalmatien auslaufende Expedition gedeckt werden.

Krakau den 20 Decemb.

In der 5ten Landtag-Sitzung kamen unter andern Gesetzentwürfen namentlich auch folgende zur Sprache: 1) das Verbot gegen die Juden, in der Hauptstraße, der christliche Kasimir genannt, Wohngebäude zu erwerben. 2) Ueber die Verwendungs-, Beschränkung und Veräußerung der Einkünfte bei Instituten, Korporationen und Gemeinden. 3) Ueber die Klassifikation der Künstler, Handwerker und Fabrikanten, welche der Gesetz-Kommission zur Begutachtung übersandt worden sind. Der Repräsentant Nowicki hieß die Bestimmung der Professionisten in jener Klassifikation für unzumuthbar, und suchte darzu thun, daß jeder Professionist, der sich durch besonderes Talent in seinem Gewerbe auszeichne, zu den Künstlern gerechnet werden müsse. Ferner rügte er, daß den Erbzins-Eigenthümern das ihnen früher zustehende Stimm-Recht, weil solches sich auf dem jährlich zu leistenden Canon von 50 Gulden Polnisch gründe, widerrechtlich entzogen

worden sei. Der Senator Kucenski erwiederte, daß diese Entziehung dem Art. 7. der Konstitution gemäß sei, und eine Abänderung hierunter nur dem Allerhöchsten Protektor zustehe. Der Repräsentant Siemonecki erwähnte hierbei, daß die jetzigen Erbzins-Gutsbesitzer, die sich in ihrem Wirtschaftsbetriebe vorzüglich auszeichneten, unter die Kategorie der Künstler zu rechnen, und da diesen die Konstitution das Stimm-Recht verliehen, jenen dasselbe darum auch verstatet werden möchte.

Lissabon den 2. Dezember.

Die Wahl-Instruktion für die Hauptstadt ist nunmehr erschienen. Die Präsidenten der Kirchspiel-Versammlungen werden nach derselben vom Staats-Rathe gewählt. Von den Kirchspiel-Wählern werden unter Vorsitz des Maire, die Kreis-Wähler gewählt.

Die Regierungs-Junta hat ein Cirkular an sämtliche Provinzial-Behörden erlassen, um mit den Wahlen der Deputirten zu den außerordentlichen Cortes vorschreiten zu lassen; es ist demselben der buchstäbliche Inhalt des von den Wahlen handelnden Paragraphen der Spanischen Konstitution beigelegt, jedoch mit folgenden Modifikationen: 1. Die Wahl eines Deputirten auf 30,000 Seelen. Die Spanische Konstitution gestattet nur einen Deputirten auf 70,000; und hat diese Abänderung den Zweck, die Anzahl der Deputirten auf 100 zu bringen. 2. Die Wahl-Kollegien wählen selbst, aus ihrer Mitte und nach Mehrheit der Stimmen, ihren Präsidenten. In Spanien steht dem Reife politico der Provinz das Recht der Präsidentsur zu.

Die sich auf 750,000 Fr. belaufenden, und zu der aus Rio Janeiro zum Bedarf für Portugal gesandten Million Cruzaden gehörenden Tratten auf London, sind nicht honorirt, sondern förmlich protestirt worden.

Der Versammlung der Cortes dürfen wir zum 6ten Januar mit Bestimmtheit entgegen sehen. Die Konstitutions-Artikel, die überseitschen Provinzen betreffend, sind nach dem, über die Wahl-Formen von der Junta erlassenen Cirkulare, nicht eher anwendbar, als bis die Bewohner jener Provinzen ihren Wunsch, der Konstitution des Vorzugischen Volkes beizutreten, freiwillig ausgesprochen haben.

Madrid den 7. December.

Die Geseze wegen Errichtung patriotischer Ge-

sellchaften und der dabei zu beobachtenden Formlichkeiten, so wie das der Einführung der Presse-Freiheit, haben während des Kurfürstlichen Er-Maj. im Eskorial, die Sanktionen des Königes erhalten. — Gestern ward das Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin bei Hofe feierlich begangen.

Die Inquisitionsgüter werden weit über den veranschlagten Preis verkauft. Quiroga und Riego haben sich vollkommen wieder ausgeöhnt. Beide versichern, daß Adjutant Perez die Hauptsache ihres Mißverständnisses gewesen. — Unsere bewaffnete National-Miliz wird jetzt auf 80,000 Mann angegeben, und ist daher der Bande des Morales, welche die Ruhe des Landes an mehreren Orten zu stören versucht, vollkommen gewachsen.

Nachrichten aus Havanna zufolge, ward dort die im Absegeln begriffene Fregatte Sabina mit Arrest belegt; die Bewohner, heißt es, wollten das Schiff nicht eher weglassen, bis die Kadixer Seeschlacht-Offer vom 10. März gerächt wären. Die Ladung der Fregatte soll aus Silber-Baren bestehen.

Es ist nun bestimmter Befehl erteilt, die einzelnen Regimenter der Armee der Isla de Leon in die Hauptörter mehrerer Provinzen zu vertheilen, wovon man, wegen der sie befehlenden Gesinnungen, gute Wirkung erwartet.

Die öffentliche Sicherheit wird selbst in den Umgebungen der Hauptstadt, trotz aller Wachsamkeit der Polizei, noch immer gestört. So ist erst vor Kurzem in der Morgendämmerung ein Kourier zwischen dem Pradolongo und dem Zollnehmer-Häuschen von vier Männern angefallen und ausgeplündert worden. Glücklicherweise fand der Beraubte in der Nähe eine Ketterspatrouille, welche den Bösewichtern nachsetzte und sie einholte.

Eins unserer Journale sagt: „Die Zeiten, in denen ein Volk sich frei macht, sind immer stürmisch; aber damit die Freiheit sich beseßige, bedarf es der Ruhe und Stille. Es ist unmöglich, jenes Meisterwerk der menschlichen Intelligenz zu vervollkommen, wenn man die Leidenschaften nicht zum Schweigen bringt, und nicht die Stimme der Vernunft allein Gehör giebt. Die Feinde unserer neuen Institutionen kennen ohne Zweifel diese Wahrheit, indem so große Anstrengungen gemacht werden, um dem Volke den Genuß der heilsamen Früchte des neuen Systems, das es angenommen hat, zu verkümmern. Daher die vielen Gerüchte und verderblichen Prophezeiungen, wo-

mit Uebelgefunnte täglich die leichtgläubige Neugierde nähren. Die Feinde der W. hisfahrt der Nation habe diese mit der Vermuthung, daß es unter dem Spanischen Volke Menschen gäbe, welche dem auswärtigen Interesse zu dienen bereit wären, gehöhnt; sie haben behauptet, die Europäische Politik habe beschlossen, gegen uns Gewalt zu gebrauchen, sie haben uns die Namen der feindlichen Mächte genannt, die Zahl der Truppen, die sie gegen uns schicken wollen, angegeben, und die Feldherrn bezeichnet, welche sie befehligen sollen; sie haben den Tag bestimmt, an dem die Armeen sich an den Pyrenäen versammeln werden. Unsinntige Rechnung! Grundlose Prophezeihungen, welche der vernünftige Spanier belacht! Dieser weiß wohl, daß die Heere des Nordens nicht daran denken, nach Spanien zu ziehen, und daß man einen solchen Zug, ohne die Mitwirkung von zwei Mächten, denen wir keine feindlichen Gesinnungen zutrauen dürfen, gar nicht unternehmen kann.“ Als diese zwei Mächte werden im Verfolge Großbritannien und Frankreich bezeichnet, und die Besorgnisse des Publicums in Bezug auf diese Mächte widerlegt.

Mainstrom den 24. Dezember.

Ein vor ein paar Tagen direkt von Troppau bei Kaiserl. Oesterr. Gesandtschaft zu Frankfurt eingetroffener außerordentlicher Courier war der Ueberbringer einer definitiven Erklärung der verbündeten Mächte, in Betreff der Neapolitanischen Angelegenheiten, die als das Resultat der letzten zu Troppau statt-gehabten Konferenzen betrachtet wird. Wie man hört, ist dieses Aktensstück bestimmt, allen Deutschen Regierungen mitgetheilt zu werden, und wirklich hat auch schon der bei der freien Stadt Frankfurt accreditirte Kaiserl. Oesterr. Minister-Resident, Freiherr v. Handel, die Mittheilung desselben an den Frankfurter Senat gemacht. Der Hauptinhalt soll folgender seyn: „Die drei großen Mächte, Oesterreich, Rußland und Preußen, geben zu Anfang dieser Denkschrift zu erkennen, daß sie die Hoffnung genährt, mit der Französischen Revolution zugleich den Geist derselben erstickt zu sehen; daß aber leider die Erfahrung des laufenden Jahres das Gegentheil erwiesen, indem in verschiedenen Ländern des Europäischen Welttheils neue gewaltsame Staatsumwälzungen vorgegangen, welche die gesellschaftlichen Verhältnisse desselben zu erschüttern drohten. Besonders habe die gegen-

wärtige Lage Italiens die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Mächte auf sich gezogen und die verbündeten Monarchen hätten sich in Troppau versammelt, um dieselbe in Berathung zu nehmen, um im Stande zu seyn, die zweckdienlichsten Maßregeln unter den obwaltenden Umständen zu ergreifen. Es sei beschlossen worden, den König Ferdinand beider Sicilien nach Laibach zu laden, um in einer persönlichen Zusammenkunft über die Mittel übereinzukommen, die Gefahren, womit durch den revolutionären Zustand seiner Staaten Italien und Europa bedroht seyen, zu beseitigen. Im Fall der König Ferdinand dieser Einladung und den Wünschen der allirten Mächte, dem revolutionären Zustand des Königreichs beider Sicilien ein Ende zu machen, nicht entspräche, würde dies als ein Beweis anzusehen seyn, daß der König sich nicht in der Lage befinde, frei handeln zu können. Die Mächte sähen sich alsdann in die Nothwendigkeit gesetzt, zu der Gewalt der Waffen ihre Zuflucht zu nehmen, und Oesterreich sei für diesen Fall außerseben, im Namen der übrigen Mächte zu handeln und diejenigen Maßregeln in Vollzug zu setzen, die für die Erhaltung des politischen Systems und der bestehenden Ordnung in Europa für nothwendig erachtet worden seyen.“

Am 22. ist die neue Verfassungsurkunde des Großherzogthums Hessen in Darmstadt publicirt worden.

Neapel den 10. Dezember.

Am 4ten dieses trat der Russische Kammerherr und Legationssekretair von Hahn als Courier von Troppau bei der hiesigen russischen Gesandtschaft ein. Am 5ten Abends folgte ihm ebendaher ein zweiter Oesterreichischer Courier. In Folge der mitgebrachten Depeschen begaben sich die hier residirenden Minister von Rußland und Preußen, so wie der Oesterreichische Geschäftsträger, am 6ten Dezember zum Könige, und verweilten bei Sr. Majestät Nachmittags von 5 bis 7 Uhr; sie kamen um 10 Uhr wieder, und konferirten mit dem Monarchen bis 1 Uhr nach Mitternacht. Natürlich verbreitete die Kunde hievon die gespannteste Neugierde. Am 7ten Mittags um 2 Uhr erhielt das Parlament eine Zuschrift vom Minister des Auswärtigen, worin er anzeigte, es würden sich heute noch alle fünf Staatsminister mit einer Botschaft vom Könige im Parlamente einfinden. Die Deputirten beschloßen einmüthig, versammelt zu bleiben; sie setzten unterdessen die Berathung

über die in der Konstitution vorzunehmenden Aenderungen fort. Als es 4½ Uhr war, bemerkte ein Deputirter, die Minister ließen lange auf sich warten; man solle die Sitzung auf Morgen vertagen. Alle übrigen Deputirte beschloßen jedoch beisammen zu bleiben. Um 4½ Uhr traten endlich die Minister in den Saal, und wurden auf die gewöhnliche Art empfangen. Einige Deputirte hatten sich jedoch schon entfernt! — Nachdem die angefangene Diskussion beendet war, benachrichtigte der Präsident den Minister des Auswärtigen, daß er seine Sendung anbringen könne. Der Minister bestieg die Tribune, und erzählte: die Gesandten von Rußland, Preußen und England, so wie die Geschäftsträger von Oestreich und Frankreich, hätten gestern dem Könige vorgestellt zu werden begehrt, um denselben eigenhändige Briefe der Souverains von Rußland, Oestreich und Preußen zu überreichen. Er (der Minister Camprochiaro) habe nach diplomatischer Ueblichkeit vorher vom Könige deshalb Befehle eingeholt, und hierauf die fremden Minister gegen 5 Uhr zur Audienz bei Er. Majestät eingeführt. In dieser hätten sie die Briefe der drei Souverains überreicht, wovon er (Camprochiaro,) da sie gleichen Inhalts wären, nur den des Kaisers von Oestreich, aus dem Französischen übersezt, dem Parlaamente vorlesen wolle. („Mein Herr Bruder und theuerster Schwager. Ungünstige Umstände erlauben mir nicht, die Briefe, welche Eure Majestät vor vier Monaten an mich gerichtet haben, in Empfang zu nehmen. Aber die Begebenheiten, worauf sich jene Briefe beziehen mußten, haben nicht aufgehört, Gegenstände meines ernsthaften Nachdenkens zu seyn, und die verbündeten Mächte haben sich zu Troppau versammelt, um zugleich die Folgen in Betrachtung zu ziehen, womit diese Ereignisse den übrigen Theil der Italienischen Halbinsel und vielleicht das ganze Europa bedrohen. Indem wir den Beschluß zu dieser gemeinsamen Berathung fassen, haben wir uns nur nach den Transaktionen der Jahre 1814, 15 und 18 gerichtet. Eure Maj. kennt, so wie ganz Europa, den Charakter und den Endzweck dieser Transaktionen, auf welchen diese schützende Allianz beruht, und deren Richtung einzig dahin geht, bei jedem Angriff die politische Unabhängigkeit und die Länder-Integrität aller Staaten zu verbürgen, und Europas Wohlfahrt und Ruhe mit der Ruhe und Wohlfahrt eines jeden der Staaten, woraus es zusammengesetzt ist, sicher zu stellen. Eure Maj. werden dem-

nach nicht zweifeln, daß die Absicht der Hies. Vereinigten Kabinette keine andere sei, als das Interesse und die Glückseligkeit, deren Genuß die vaterländische Sorgfalt Ew. Maj. Ihren Völkern wünschens muß, mit den Pflichten auszugleichen, welche die verbündeten Monarchen gegen ihre Staaten und gegen die Welt erfüllen müssen. Aber wir werden uns Glück wünschen, meine Verbündeten und ich, diese theuerlichen Obliegenheiten mit Beihülfe Ewr. Maj. auszuüben, und treu dem von uns ausgeprochenen Grundsätze, verlangen wir jetzt diese Beiwirkung von Ihrer Seite. Bloss zu diesem einzigen Zwecke machen wir Ewr. Maj. den Vorschlag, sich in der Stadt Laibach mit uns zu vereinen. Ihre Gegenwart, Eure, wird wie ich hoffe, dessen gewiß, eine so unerläßliche Ausgleichung beschleunigen, und wir laden Sie daher im Namen der theuersten Interessen Ihres Königreichs und mit jenem Wohlwollen und jener Sorgfalt, wovon wir Ew. Maj. mehr denn einen Beweis gegeben zu haben glauben, hiermit ein, daß Sie kommen und neue Beweise der wahren Freundschaft empfangen, die wir für Sie hegen, so wie der Freimüthigkeit, welche die Grundlage unserer Politik ausmacht. Empfangen Sie die Versicherungen der ausgezeichnetsten Hochachtung und der unveränderlichen Anhänglichkeit, womit ich bin

Ihr guter Bruder, Schwager u. Verbündeter.

(Unterz.) F r a n z.)

Der König habe nach Durchlesung sämmtlicher Briefe geäußert: sein vorgerücktes Alter, die schlimme Jahreszeit, und mehr als Alles, die gegenwärtige Lage seines Reichs erlaubten ihm nicht so leicht, dem Vorfassen der allirten Souverains zu entsprechen. Hierauf hätten die auswärtigen Gesandten dem Könige bemerkt, sie müßten noch den von ihren Höfen erhaltenen Instruktionen auf eine baldige und bestimmte Antwort dringen. Der König habe sie versprochen, und es sey hierauf in einem Konseil der fünf Staatsminister, mit Zuziehung des Prinzen Reichsverweisers, nach verschiedenartigen Erwägungen beschloßen worden, dem Parlaamente die den Umständen nach gefasste Entscheidung vorzulegen. Der Minister Camprochiaro verlas nun die Königliche Bottschaft, („Ferdinand der I. Mein getreuer Deputirter des Parlaaments. Die zu Troppau versammelten Souverains von Oestreich, Preußen und Rußland haben drei Schreiben mit der Ein-

Kadung an mich erlassen, um mich persönlich nach Laibach zu dem daselbst abzuhaltenden neuen Congresse, an dessen Verhandlungen ich Theil nehmen sollte, zu begeben. — Ich habe meinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt, Ihnen diese Schreiben mitzutheilen, und Sie werden sich daraus von der Wichtigkeit des Gegenstandes einer solchen Einladung überzeugen, wozu ich nämlich zwischen oben besagten Souveränen und der Nation als Vermittler aufzutreten habe. — Mein Gemüth ist ganz von der Lage der Umstände durchdrungen, und sucht sich, jedes Opfer zu bringen, um die Wohlfahrt der Nation fest zu begründen; daher ich jedes Mittel ergreife, das mir Hoffnung zur Erreichung dieses Zweckes darbietet. Dem zu Folge bin ich entschlossen, trotz aller Hindernisse, welche mein vorgerücktes Alter und die strenge Jahreszeit mir entgegensetzen, der Einladung zu folgen, zumal die vorbelegten Souverains mir erklären ließen, daß sie, ohne Ausnahme selbst der Prinzen meiner königl. Familie, keinen Andern zu den Verhandlungen zulassen würden. Ich reise denn mit dem Vertrauen ab, die göttliche Vorsehung wolle mir die Mittel verschaffen, um Ihnen dadurch, daß ich die Geißel eines Krieges von der Nation abwenden mache, den höchsten Beweis meiner Liebe zu Ihnen zu geben. Fern sei von Ihnen und von Mir der Gedanke, daß mich die Verfolgung dieses Vorsatzes einen Augenblick das Wohl meines Vorfes vergessen lassen könnte. Es ist in dem Augenblick, wo ich von Ihnen scheide, meiner würdig, Ihnen eine neue und feierliche Bürgschaft dessen zu geben. Ich erkläre demnach Ihnen und der Nation, daß ich alles ausbieten werde, damit meine Völker eine weisse und liberale Verfassung genießen. Welche Maßregel auch von den Umständen in Bezug auf unsern gegenwärtigen politischen Zustand gefordert werden mag, ich werde kräftig dahin wirken, daß sie nur immer auf folgende Grundlagen sich stütze: 1) Soll durch ein Staatsgrundgesetz die individuelle und wirkliche Freiheit Unserer geliebtesten Unterthanen zugesichert werden; 2) soll bei Zusammensetzung der Staatskörper keine Rücksicht auf Vorrechte der Geburt genommen werden; 3) sollen ohne Beistimmung der gesetzlich repräsentirten Nation keine Auflagen eingeführt werden; 4) soll der Nation selbst und ihrer Stellvertretung Bericht über die öffentlichen Ausgaben abgeleistet werden; 5) sollen die Ge-

setze in Uebereinstimmung mit der National-Präsentation verfaßt werden; 6) soll die Justiz-Gewalt unabhängig seyn; 7) soll die Freiheit der Presse, mit Vorbehalt der Gesetze zur Beschränkung ihres Mißbrauchs, aufrecht erhalten bleiben; 8) sollen die Minister verantwortlich seyn; 9) soll die Civilliste festgesetzt werden. — Ich erkläre überdies, daß ich nie zulassen werde, daß einer meiner Unterthanen wegen einer vorgekommenen politischen Handlung belästiget werde. — Meine getreuen Deputirten! Indem ich die Sorge auf mich nehme, um Sie von meiner Liebe und von meinem wahren Eifer für die Nation zu überzeugen, wünsche ich, daß eine Deputation von 4 Mitgliedern, vom Parlamente gewählt, mich begleite und Zeuge der uns bevorstehenden Gefährde und der zu ihrer Abwendung gemachten Anstrengungen sei. — Auch ist es nöthig, daß bis zum Ausgang der Verhandlungen das Parlament keine Reuerung in den verschiedenen Zweigen vorschläge, daß mithin die Sachen in dem Zustande, worin sie sich gegenwärtig befinden, verbleiben, und daß es sich keine Sorge auf jenen Theil beschränke, welchen es berufen ist an der Bildung des Heeres zu nehmen, indem, was die durch Nothwendigkeit der Zeit und der Umstände diskutirten Etats betrifft, dieselben für das neue Jahr fortgesetzt werden müssen, wie sie für das nun bald abgelaufene festgesetzt worden sind. Es ist mein fester Wille, hinsichtlich der Ausgaben die größte Sparsamkeit in allen Zweigen einzuführen, sobald es nur die Umstände zulassen werden. — Ich lasse bei meinem Scheiden Alles, was mir am liebsten ist, zurück. Sie werden meiner königl. Familie fortwährend die Gefühle von Unhänglichkeit, zu denen Sie sich bisher bekannten, bewahren. — Ich beauftrage meinem geliebtesten Sohn, dem Herzog von Calabrien, die Amtsgewalten meines Vaters, wie solche in meinen Akten vom 6ten Juli, und in denen vom 11. Oktober ausgedrückt sind. — Ich bin überzeugt, Sie werden diese Mittheilung als einen Beweis meiner Besinnungen betrachten und als Wirkung der Nothwendigkeit, welche uns verbindet, daß Heil unsers Vaterlandes jedem andern untergeordneten Interesse vorzuziehen.

Neapel den 7. Dezember 1820.

(Gz.) Ferdinand.

Der Staats-Sekretair Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

(Gegengez.) Herzog v. Campo diapo.

und beehrte im Namen des Königs eine baldige Entscheidung, da die Souverains an dem Orte des neuen Congresses sich nicht lange aufhalten wollten. Der Präsident erwiderte, das Parlament werde die königliche Vor- schaft in ernste Erwägung nehmen, und baldigst eine, der Nation würdige, und den Umständen angemessene Antwort ertheilen. Sobald die Minister den Saal verlassen hatten, wurde die Dringlichkeit der Sache zur Diskussion gebracht und beschlossen, die königl. Botschaft solle so- gleich gedruckt, und an die Deputirten vertheilt, über den Antrag selbst aber morgen durch eine Commission dem gesammten Parlamente ein Be- richt erstattet werden. Daß auf den Gallerien und auf den Straßen zahlreich versammelte Pu- blikum empfing diesen Beschluß mit lauten Bei- fallsbezeugungen.

Es heißt, der König werde sich auf dem Eng- lischen Entenschniffe der Bengour (Capitain Mat- land) nach Triest einschiffen.

Das Parlament hat aus Anlaß des königl. Antrags Frankreichs Vermittelung zwischen Nea- pel und den übrigen Europäischen Mächten un- ter der Bedingung einer Abänderung der Konsti- tution anzurufen, eine Adresse an den König er- lassen, worin es unter andern heißt: Wir sehen nur zu sehr die Schwierigkeiten ein, welche sich der Erhaltung des Friedens entgegensetzen, und wir verbergen uns auch nicht die Absichten un- serer Feinde. Aber nach den heiligen Grundsa- zen, an welche Ew. Maj. uns erinnern, wür- den wir lieber das Opfer werden, als durch Niederträchtigkeit und Verbrechen Ruhe erkau- fen.

Am 29. Nov. Abends 7 Uhr wurde hier ein glänzendes Meteor beobachtet; es verbreitete ein dem sogenannten Bengalischen Feuer ähnliches Licht, zeigte sich zuerst im Westen, und bewegte sich langsam gegen Osten. Der Körper, welcher dieses Licht verbreitete, hatte ungefähr die Größe in der um die Sonnenscheibe beim Aufgange an einem heißen Sommer-Morgen erscheint.

Die Deputirten, welche Sicilien ins Parlament zu schicken hat, waren bisher nur aus fünf Pro- vinzen angekommen. Die Provinzen (Valli) Car- tanisetta und Valermo haben noch keine Wahl getroffen. Jetzt ist aus Messina die Nachricht eingelaufen, daß sie in der ersten Provinz bereits gewählt und unterwegs sind. Valermo indeß jau-

bert noch, und so viel man weiß, ist man hieselbst noch nicht zur Wahl geschritten.

Unser Parlament hat die 17 ersten Artikel der spa- nischen Konstitution mit wenigen Modifikationen be- reits angenommen. In diesen Artikeln ist unter an- dern bestimmt: „Die Nation des vereinigten Ri- chs beider Sizilien ist die Vereinigung aller Völkerschaften beider Sizilien. Die Nation beider Sizilien ist frei und unabhängig. Sie ist und kann niemals das Erbgut irgend einer Familie oder Person seyn. Die Souverainität steht wesentlich der Nation zu, der das ausschließliche Recht zugehört, die Grundgesetze festzusetzen. Die Nation hat die Verpflichtung, mit weihen und gerechten Gesetzen die bürgerliche Frei- heit, das Eigenthum und die andern legitimen Rech- te aller Personen, aus denen sie besteht, zu erhalten und zu beschützen. Die Nation soll die öffentliche Uebung aller andern Religionen verbieten, woraus folgt, daß die nicht öffentliche Uebung aller andern Religionen wenigstens nicht verboten ist.“

In der Parlaments-Sitzung vom 4ten wur- den die Diskussionen über die Modifikationen der Spanischen Constitution beendigt.

Nach dem neuen Gesetze über die Nationalgarde sind alle Bürger von 18 bis 55 Jahren ohne Unter- schied zum Dienste der Nationalgarde berufen; jene von 18 bis 40 Jahren bilden die Klasse der aktiven National-Garde, jene von 40 bis 55 Jahren sind bloß zum Dienst im Innern bestimmt.

Paris vom 19. December.

Heute wurden hier in einem Saale des Louvre die Sitzungen der Kammern durch folgende Rede des Königs feierlich eröffnet.

Meine Herren!

„Am Schlusse eines Jahres das sich zuerst durch die schmerzlichsten Ereignisse auszeichnete, später aber Trost und Hoffnungen folgen ließ, müssen wir vor Allem der weisen Vorsehung, für ihre neuen Wohthaten, unseren Dank zollen. Die Trauer war in mein Haus eingekehrt; aber ein Sohn wurde meinen heißen inbrünstigen Ge- beten gewährt. Frankreich, nachdem es seine Thränen mit den Weinigen vermischt hatte, hat auch meine Freude und meine Dankbarkeit mit einer Wärme getheilt, die ich lebhaft empfunden. Der Allmächtige hat seiner Gnade noch kein Ziel gesetzt; wir verdanken ihm die Fortdauer des Friedens, diese Quelle aller Glückseligkeit. Die Zeit hat nur dazu gedient, das Band der Allianz, zu der Frankreich gehört, noch fester zu schlingen.

Diese Allianz entfernt zugleich die Ursachen des Krieges und Ruhest gegen die Gefahren, denen die gesellschaftliche Ordnung und das Gleichgewicht der Politik ausgesetzt werden könnten. Diese Gefahren entfernen sich täglich mehr von uns. Wie werde Ich in dieser glänzenden Zusammenkunft mit meinem Volke, die traurigen Thatsachen verschweigen, die im Laufe des Jahres mein Herz gekränkt haben; doch bin Ich so glücklich sagen zu können, daß, wenn gleich der Staat u. meine Familie, durch ein mit den vorhergegangenen Unordnungen nur in zu naher Verbindung stehendes Komplotz bedroht wurden, es sich doch bestätigt hat, daß die Französische Nation, ihrem Könige getreu, schon vor dem bloßen Gedanken zurückschreckte, sich seines väterlichen Szepters beraubt zu sehen, und sich unter das Joch eines Ueberbleibfels jener ährenden Geister zu begeben, die von ihr laut verabscheuet werden. Auch hat dieser Geist der Zwietracht die Fortschritte nicht aufgehalten, die Frankreich wieder zu seiner früheren Glückseligkeit zurückbringen. Im Innern des Landes sind die Anstrengungen jener rastlosen Thätigkeit in der Agrikultur, der Kunst und der Industrie, sichtbar gekrönt. Die Verbesserung der Staats-Einkünfte, die von mir angeordneten Einschränkungen, und die beständige Solidität des Kredits erlauben Ihnen in dieser Sitzung schon eine Abgaben-Verminderung vorzuschlagen. Diese Erleichterung wird um so wirksamer seyn, als sie eine gleichmäßigere Vertheilung der öffentlichen Lasten hervorbringen wird. Solche Fortschritte machen mir die Pflichten immer theurer, die die Königl. Würde mit auferlegt. Das Verfahren die durch die Charte verordneten großen politischen Körperschaften zu vervollkommen, die verschiedenen Zweige der Administration mit diesem Grundgesetze in Einklang zu bringen, ein allgemeines Vertrauen zu der Dauerhaftigkeit des Thrones und der Unerschütterlichkeit der Gesetze, welche alle unsere Interessen beschützen, einzuführen: das ist das Ziel aller meiner Anstrengungen. Um dies zu erreichen sind jedoch zwei Bedingungen erforderlich: Zeit und Ruhe. Wir können nicht von den erst beginnenden Institutionen verlangen, was man nur von ihrer gänzlichen Ausbildung und von den Sitten erwarten darf, die sie bilden sollen. Bis dahin laßt uns anerkennen, daß in den öffentlichen Angelegenheiten, die Geduld und Mäßigung auch Mächte

sind, und zwar solche, die von allen am wenigsten trügen. Laßt uns nicht aus den Augen verlieren, daß es der Regierung unmöglich fallen würde, die Ordnung, diese erste Sicherung der Freiheit, aufrecht zu erhalten, wenn sie nicht mit einer Macht bewaffnet wäre, die den Schwierigkeiten angemessen ist von denen sie rings umgeben ist."

„Nun verkündigt, daß die unserm Wahl-Systeme gegebenen Modificationen die Vortheile hervorbringen werden, die ich mir davon versprochen habe. Was die Kraft und Unabhängigkeit der Kammern vergrößert, verstärkt auch die Macht und die Würde der Krone. Diese Sitzung wird, wie ich hoffe, die so glücklich begonnenen Arbeiten der vorhergegangenen Sitzung beendigen. Während die nöthigen Beziehungen zwischen dem Monarchen und den Kammern befestigt werden, werden wir dahin gelangen, das Regierungssystem zu gründen, das zu aller Zeit das Heil einer so großen Monarchie befördert, und das der gegenwärtigen Zustand Frankreichs und Europas ganz besonders fördert. Nur um diese Absichten in Erfüllung zu bringen, wünsche ich die Tage verlängert zu sehen, die Mir etwa noch beschieden sind; und eben dieser Erfüllung wegen können wir mit Sicherheit rechnen, Sie, Meine Herren, auf meinen festen und unerschütterlichen Willen, und Ich auf Ihre loyale und treue Unterstützung." — Nachdem der König zu sprechen aufgehört hatte, empfing der Kanzler die Befehle Sr. Maj. und eröffnete den neu gewählten Deputirten, daß er die vorgeschriebene Eidess-Formel ablesen werde, daß der Minister des Inneren demnach dieselben namentlich anrufen, und jeder der Deputirten dann stehend antworten würde: „Ich schwöre es!" Die Eidess-Formel lautet wie folgt: „Ich schwöre, treu zu seyn dem Könige, gehorham der konstitutionellen Charte und den Gesetzen des Königreiches, auch in allen Stücken mich so zu verhalten, wie es einem guten und loyalen Deputirten geziemt." — Nachdem die Deputirten diesen Eid der Reihe nach abgeleistet hatten, erklärte der Kanzler im Namen des Königes, daß die Sitzung der beiden Kammern der Vater- und der Deputirten für das Jahr 1820 eröffnet sei, worauf die Sitzung mit dem Jubelruf „es lebe der König" sich schloß. Sr. Maj. kamen um $\frac{3}{4}$ auf 2 Uhr in Ihre Appartements zurück.

Hierzu eine Beilage.)

Paris vom 19. Decbr.

Der Douvre war ehemals der Palaß, den Heinrich IV. bewohnte.

Zu Troarn im Arrondissement von Caen ist ein ehemaliger Garde Oberst von Bonaparte, verhaftet nach Paris abgeführt worden. Er soll in die Verschwörung vom 19ten August mitbegriffen seyn.

Elle hat zum Ankauf des Schlosses Chambord 2000, Orleans 4000 und Rimes 3000 Franken subscibirt. Der Marquis von Castellan, welcher die Nachricht von der Geburt des Herzogs von Bordeaux nach Bordeaux überbrachte, erhält von dieser Stadt ein schönes Silber Service.

Schillers Geschichte des 30jährigen Kriegs ist hier sehr von Herrn de Chassat ins Französische übersetzt worden.

Zu Caen hat man ein neues Druck-Verfahren entdeckt, das mit dem Streindruck einige Aehnlichkeit hat. Es besteht darin, daß man mit einer metallischen Composition, welche wahrscheinlich noch ein Geheimniß des Erfinders ist, auf vorbestimmene Platten schreibt oder zeichnet; diese Platten werden dann ein zweitesmal gebrannt, wodurch die mittelst der metallischen Composition hervorgebrachte Schrift oder Zeichnung eine solche Härte erlangen, daß sie abgedruckt werden können und sich viel schöner und netter als der Streindruck ausnehmen.

Ein Neapolitanisches Journal sagt in Hinsicht der kriegerischen Umstände: „Laßt uns eingedenk seyn der Mäner und unsrer Verfahren! Wann sie von Feinden angegriffen wurden, setzten sie ihre Streitigkeiten aus und löschten ihren Haß in dem Blute ihrer Gegner.“

Der Erzbischof von Valencia ist am Stnd. von vier Spanischen Geistlichen und von 7 Spanischen Militärs begleitet, zu Perpignan angekommen. Er scheint gegen 74 Jahre alt zu seyn.

Die grünen Bänder mit der Inschrift: „Die Constitution oder der Tod.“ werden jetzt sehr allgemein in Spanien im Knopfloch oder als Cofars den getragen.

Die gestrige Gazette de France enthält einen Aufsatz des Herrn Colnet über die Revolution auf St Domingo, worin es heißt: „Es ist geschehen, St. Domingo ist ohne König! Christoph I. ist von der Schaubühne der Welt verschwunden. Ein Eigensinn der Soldatesque hatte ihn auf dem

Thron erhoben; ein anderer Eigensinn hat ihn von demselben herabgestürzt. Möge dieses wenigstens allen denjenigen zur Lehre dienen, die noch versucht werden möchten, durch die Gnade des Degens zu regieren. Sie sehen, mit welcher Leichtigkeit der Degen sein eigenes Werk vernichtet. Es ist dieses der angenehmste seiner Zeitvertreibe. Gesteht ihr aber nicht mit mir, daß dieser schwarze Held auf eine sehr brutale Art geendigt hat? Man kündigte ihm an, daß die Poste gespielt und es nun Zeit sey, den Vorhang fallen zu lassen. Sogleich jagt er sich, ohne weiteres Bedenken, eine Kugel durch den Kopf. Der Kaiserliche! Die Schicksalsinsel war nur ein Paar Schritte von ihm. Er konnte sich leicht dahin begeben und von da vielleicht zurückkommen. Ein Pistolenschuß schien ihm einer schändlichen Flucht weit vorzuziehen seyn. Für diesen raschen Ustakamer gab es keinen andern Ausweg zwischen dem Thron und dem Grabe. Da er nicht mehr herrschen konnte, so wollte und so wußte er zu sterben. So war nicht das Ende des Tyrannen, den er sich zum Mußer vorgelegt hatte. Welch eine plötzliche, gänzliche Veränderung auf St. Domingo. Man möchte sagen, daß, nachdem sich Sr. schwarze Majestät das Gehirn zerschmettert hatten, auch sich die Köpfe aller ihrer getrennten Unterthanen verdreht haben. „Freiheit! Freiheit!“ ist jetzt das allgemeine Feldgeschrei auf St. Domingo. Tags vorher rief man noch: „Es lebe Sr. Majestät Christoph, unser gnädigster Souverain! Der Himmel erhalte ihn und Madame noch lange am Leben!“ Man rühmte die Sanftmuth des guten Monarchen, welcher nur diejenigen zum Tode verurtheilte, die er des Nachts im Träume als seine Widersacher gesehen hatte. Einzig und allein zum Vessen des Staats ließ er sich entschließen. Sie mußten sich selbst noch sehr glücklich schätzen, daß sie so wohlthätig davon kamen; denn sie hätten noch weit mehr verdient. Den Schlaf Sr. Majestät zu stören, wies ein abentheuerliches Verbrechen! Und jetzt giebt man diesem milden Souverain der Vermuthung der schwarzen Nachwelt preis und macht den Teufel noch schwarzer, als er vielleicht gewesen ist. Noch kurz vor seinem tragischen Ende hatte Christoph eine Ladung von wechselseitigen Unterrichtslehren aus Europa kommen lassen, Ehe er die Brute löstete, hat

er sie wenigstens Lesen lehren lassen wollen. Richard hat von ihm das schäufste Herzogthum der Insel erhalten und stand hernach an der Spitze der Verschwornen. Beyer ist jetzt die neue aufgehende Sonne. Wie haben sich plötzlich die Regier auf St. Domingo verändert. Sie sind kaum mehr kenntlich. Nach der Art zu schiffen, wie sie auf einmal im Denken und Handeln verschieden geworden, sollte man sie beinahe für Weiße halten. So hoch hätte ich sie nicht einkuirt geglaubt. Ich gebe es zu, daß Christoph's Sohn krank war; aber hat er dasselbe geheilt, indem er es in die Luft sprengte? Man sagt, der Zug sey schön; allein er ist mindestens von einer sehr wilden Schönheit. Man sagt jetzt, St. Domingo werde eine einzige Republik werden. Ich zweifle daran und behaupte, der König ist todt, aber nicht die Königswürde! Eine Republik! Wud sich nicht zu viel Ehrgeiz, Habucht und Parteilichkeit derselben widersetzen! Schon sangen an, Parteien sich zu bilden. Cäsar und Pompejus stehen gegen einander über. Hier will man den Präsidenten Beyer und dort den Präsidenten Romain, während man in etwas weiter Entfernung weder den einen noch den andern will. Der eine ist ein Missethater und müßig; wie man behauptet, unwürdig, vollkommen Achte Schwarzen zu kommandiren. Und wer ist der andre, nämlich Romain? Ein vom Aller geschwächter General, der über diejenigen, die ihm an den Epanletten gleich sind, nur den traurigen Vorzug besitzt, der Älteste zu seyn; ein Vollzieher des ehemaligen Kaisers Dessalines, der sich schon seit 20 Jahren zurückgezogen haben sollte. Nenn mir also euren eigentlichen Präsidenten! St. Domingo hat jetzt auch seine Aristokratie, obgleich sie sehr neu ist; es hat seine Herzöge, Grafen, Barons &c. Werden diese dem republikanischen Wesen die Hand bieten? Werden sie mit den Regern fraternisiren und ihre Glücksgüter mit denselben theilen? Und was soll ich von euren Damen sagen? Soll ich sie vergessen? Man weiß, was ein Weib im Zorn vermag. Und es giebt auf St. Domingo über 1000 solcher Damen, die von ihrer Höhe und ihren Titeln nicht heruntersteigen wollen, welche, wie die Prinzessin von Conaibes vormals eure Schüsseln gewaschen haben; sie hat geschworen, als Prinzessin von Conaibes zu leben und zu sterben, trotz aller Independenten vom Cap und von Paris. Die wüthendste der Damen ist die Herzogin von Limonade; sie

will selber suchen, ganz Domingo durch Feuer und Schwere verheeren zu lassen, als ihr Tabouret vertieren. Der holländische Adel besitzt großes Vermögen. Die kleinen Diebe haben daseibst nichts erhalten und die großen Alles an sich gerissen. Die Republikaner sind alles Leute von starkem Vorne. Werden die reichen Republikaner diesen Appetit zu befriedigen suchen? Man schreibt noch von St. Domingo: Es giebt keinen Chef in unsrer Armee, der nicht das Recht zum Oberkommando zu haben glaube, keinen einzigen, der nicht nach dem ersten Range strebe. Soldaten unter Christoph wollen alle Könige nach seinem Tode seyn, und da ein jeder seine Anhänger in der Armee hat, so wird der Kampf seinen Anfang nehmen. In der Kampfbrenndigt, so wird der Sieger seine Residenz in Sans-Souci nehmen und von Republik wird nicht mehr die Rede seyn. Aber wer dürfte Nachfolger Christoph's werden? Welcher der Commandanten dürfte über seine Nachfolger steigen? Wahrscheinlich derjenige, der seinen Soldaten eine stärkere Ration geben wird. Das Schicksal des holländischen Reichs beruht in einem Sack voll Reis, einländischen Mehl oder Geldes."

Heinrich's IV. Statue zu Pferde, mit allen vorigen Umgebungen steht jetzt vollendet auf derselben Stelle (dem Pont Neuf) die sie vor der Revolution einnahm. Am 25ten August 1818 war sie feierlich aufgestellt und vom Könige eingeweiht worden. Jetzt ist die letzte Hand daran gelegt und das patriotische Monument steht in seiner Vollständigkeit da. Die zwei letzten Basreliefs (9' Fuß lang 5 Fuß hoch) sind aufgedeckt und stellen vor 1) Heinrich IV., der unter die belagerten Pariser Lebensmittel austheilen läßt, 2) Heinrich IV. Einzug in die Hauptstadt.

Man spricht von einem neuen Werke des Herrn de Pradt: „Le Congrès de Troppau."

Der Graf Lascazas hat Erlaubniß erhalten, seinen Wohnsitz in Brüssel aufzuschlagen.

St. Thomas den 10. November.

Mit den Versendungen nach Cap Henry geht man hier einstweilen sehr vorsichtig zu Werke, bis man Nachricht hat, daß dort Alles ruhig und eine neue Regierung insallirt sei, zumal da Beyer auf diese Stadt marschirt und Willens seyn soll, sich der Oberherrschaft der ganzen Insel zu bemächtigen. Ob nun diesem Plane die Stimmung von Christoph's bisherigen Unterthanen und Sol-

daten im Ganzen günstig sei, oder ob auch hier die Theilung in Parteien nicht ausbleiben dürfte, wird sich bald zeigen.

Troppau den 25. December.

Gestern sind des Königl. Preuß. Staats-Kanzlers Hrn. Fürsten v. Hardenberg Durchlaucht, sammt dem K. v. Geh. Staats- und Cabinets-Minister Hrn. Grafen v. Bernstorff Excellenz, nach Wien abgereist.

Wien d. n. 23. Dezember.

Am 15 ist der K. K. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Freiherr von Lebzeltern, aus Troppau, wo er sich seit dem Anfange der dortigen Konferenzen aufgehalten, hier eingetroffen, und hat noch an demselben Abend die weitere Reise nach Rom, wohin er, wie verlautet, mit einer wichtigen Sendung beauftragt ist, fortgesetzt.

Der Königl. Preuß. Minister an der hohen Pforte, Graf von Sclauden, ist am 21sten von Constantinopel hier eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Am 19 d. ist Schillers Jungfrau von Orleans in einer poetischen Uebersetzung auf der Bühne zu Warschau erschienen, und seitdem zweimal bei überfülltem Hause, mit großem Beifall wiederholt worden. Die äußere Ausstattung war vorzüglich, und die spielenden Personen thaten ihr Bestes. Die Uebersetzung, welche zugleich im Druck erschienen ist, und sehr gerühmt wird, ist das Werk eines im Jahr 1812 an der Pestina gebliebenen Offiziers, Brodzinski, dessen noch lebender Bruder sich gegenwärtig mit einer poetischen Uebersetzung der Maria Stuart beschäftigt.

Unterm 16ten Oktober erl. d. Joh. Peter Boyer, Präsident von Haiti (wie er sich unterzeichnet) von St. Marc aus, an das Volk und die Armee von Arribonite und dem Norden von Haiti eine Proclamation, worin er den Bürgern und Soldaten Glück wünscht, ihr 24jähriges Joch zerbrochen zu haben, es war nichts, sagt er, die Franzosen bekämpft und die Unabhängigkeit von ihnen errungen zu haben. General Christoph schmiedete auch in schwerer Kette. Gott ließ es zu, daß er auch in Fesseln schlug; aber der Triumph des Bösewichts kann nicht von Dauer seyn. Ich habe immer, wie mein Vorgänger Pershon, der Stifter unserer Republik, gehofft, daß das eiserne Joch eines Tyrannen würde zerbrochen werden. — Jetzt kann unter den Einwohnern von Haiti kein Grund zum Streite oder Blutvergießen

statt finden. Die republikanische Armee, die ihr bei St. Marc aufgestellt steht, steht zur Erhaltung der Ordnung, zu eurem und eurer Familien Schutz da. Die größte Ordnung soll herrschen; alles Geforderte baar bezahlt werden. Kommt, meine Freunde, richten wir den Freiheitsbaum wieder auf, den unsere Tyrannen umstürzten. Vergesst die Vergangenheit; denkt nur an die Zukunft. Kommt als Kinder zu uns, und genießt die Wohlthat eurer Gesetze. Es lebe die Republik von Haiti! Es lebe die Unabhängigkeit! Es lebe die Freiheit und Gleichheit!

Theater-Anzeige.

Donnerabend den 6ten Januar. Zum Erstenmale: *Joconde*, oder: *Die Abendthauer*. Große Oper in drei Aufzügen von Schried. Alle ausgegebenen Abonnements sind nicht gültig.

Sonntag zum Letztenmale.

Caroline Leutner.

Gestern in der Abendstunde ist in der Wilhelmstraße aus einem nur wenige Minuten unbeobachtet gewesenen Zimmer des ersten Stocks ein Silberner, auf der Kohnspinnne zum Kochen gestandener, Theekessel gestohlen worden. Da mir viel da an liegt, dies u. mit seltner Frechheit verüben, Diebstahl auszumitteln; so erhält derjenige, welcher im Staube ist, sichere Spur zur Entdeckung nachzuweisen, eine Belohnung von 5 Rthlr. Inzueleich wird Jedermann aufgefodert, den erwanigen Verkäufer anzuhalten, und Anzeige an mich gelangen zu lassen.

Beschreibung.

Der Theekessel enthält etwa 2 Quart und ist kugelförmig rund; der Deckel hat ein schwarzes hölzernes Knöpfchen zum Abheben, und ist mit einer Blätter-Quirlande geziert; der Bügel, welcher mit Leder überzogen gewesen, zeigt sich ohne Polstür, und die Gießröhre ist wie ein Schwanenhals gebogen.

Posen den 2. Januar 1821.

Königl. Regierungs-Rath, Stadt- und Polizei-Direktor.

Brown.

Excitation.

Die Entreprise der Bauten, nemlich eines Wohnhauses und einer Scheune in Kruszcyn,

Schwerfänger Herrschaft, wird vor dem Notarius Herrn Dobielinski

den 15ten Januar 1821.
per Minuslicium verpachtet. Hierzu werden
Baulustige aufgefordert.

Die Anschläge und Pachtabingungen sind bei
dem Kurator Herrn Justizkommissarius v. Lukas-
zewitz jederzeit zu sehen.

Posen den 30. December 1820.

Edictal-Citation.

Die Louise Elaskowska, geborne Thym-
zu Schneidemühl, hat gegen ihren Ehemann, den
Tagelöhner und vormaligen Uhlanen Joseph
Elaskowski, welcher sich im Jahr 1817 von
ihr begeben, wegen bösslicher Verlassung auf Tren-
nung der Ehe und Verurtheilung in die Eheschei-
dungs-Estrafe geklagt.

Den Joseph Elaskowski laden wir daher hier-
durch vor, sich in dem auf

den 12ten Februar 1821

vor dem Herrn Landgerichts-Assessor Rogall Mor-
gess um 9 Uhr angesetzten Termin in unserm In-
struktionszimmer persönlich oder durch einen ge-
hörig legitimirten Bevollmächtigten einzufinden, und
sich über seine Entfernung auf den Antrag der
Klägerin auszulassen. Wenn er sich nicht gestellt,
wird er in Contumaciam der bösslichen Verlass-
ung seiner Ehefrau für geständig geachtet, es
wird die Ehe getrennt und er in die Ehescheidungs-
strafe verurtheilt werden.

Schneidemühl den 2. October 1820.

Königl. Preuss. Landgericht.

Von dem Königl. Westpreuss. Land- und Stadt-
Gericht zu Danzig sind die seit länger als 10 Jah-

ren abwesenden Geblüder Siegesmund und Frie-
drich Gottfried und Alexander Friedrich
Tollkemit, auf Ansuchen ihrer bisherigen Kurato-
ren dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß selb-
ige oder deren etwanige zurückgelassene unbekannte
Erben und Erbnehmer, binnen 9 Monaten, und
zwar längstens in termino praepjudiciali den

126sten November 1821.

Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Land- und
Stadtgericht entweder persönlich oder schriftlich, oder
durch einen mit gesetzlicher Vollmacht und hinreichend
der Information versehenen Bevollmächtigten, wozu
ihnen bei dem etwanigen Mangel hiesiger Bekannts-
chaft, die Justiz-Kommissarien Felsz, Zacharias,
Trausche vorgeschlagen werden, ohnfehlbar melden,
und weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens
aber gewärtigen sollen.

Daß auf den Antrag der Extrahenten der Edictal-
Vorladung, mit der Instruktion der Sache ver-
fahren, auch dem Befinden nach auf ihre Los-
besserklärung und was dem anhängig nach Vor-
schrift der Gesetze erkannt werden wird.

Vornach sich also die gedachten Abwesenden, nebst
ihren etwanigen Erben zu achten haben.

Danzig den 8. December 1820.

Königl. Westpreuss. Land- und Stadt-
Gericht.

Von jetzt und von Ostern sind Wohnungen in
meinem Hause Breslauerstrasse zu vermietthen.
Ablgreen.

In Nr. 92. Markt, im 2ten Stock ist eine Woh-
nung von 4 Stuben, Küche etc. von Ostern ab,
zu vermietthen.

In dem Hause No. 46. am Markt sind von
Ostern k. J. ab, Wohnungen zu vermietthen.

Getreide-Preis in Berlin. Vom 28sten December 1820.

(Zu 42 Gr. gerechnet)	Ehl. gr. pf.		Ehl. gr. pf.	(In Cour.)	Ehl. gr. pf.		Ehl. gr. pf.
Weizen . . .	1 20 —	auch	— — —	Zu Wasser	2 — —	auch	1 19 —
Roggen . . .	1 — 1 —	auch	1 — —	Zu Wasser	1 4 —	auch	1 — 2 —
Große Gerste . . .	1 — —	auch	— 22 —	Zu Wasser	— 22 —	auch	— 19 —
Kleine Gerste . . .	— 21 —	auch	— 14 —	Zu Wasser	— 17 —	auch	— — —
Hafer . . .	— 17 —	auch	— 14 —	Zu Wasser	— 13 6 —	auch	— — —
Erbsen . . .	1 20 —	auch	1 6 —	Zu Wasser	— — —	auch	— — —
Schock Stroh . . .	8 — —	auch	6 16 —	Centner Heu	1 6 —	auch	— 20 —